

GAZAKRIEG

## Wenn wir damals gewusst hätten, was wir heute wissen

Israel bemüht sich um die Aufklärung möglicher  
Kriegsverbrechen während des Gazakrieges – Hamas nicht.

VON Richard Goldstone | 07. April 2011 - 08:00 Uhr

© Martial Trezzini/dpa



Der südafrikanische Richter Richard Goldstone (Archivbild)

Wir wissen heute weitaus mehr über das, was während des Gazakrieges 2008/09 geschehen ist, als wir zur Entstehungszeit des Goldstone-Berichts wussten. Ich habe damals die Untersuchungskommission des UN-Menschenrechtsrats geleitet, und wenn ich gewusst hätte, was ich heute weiß, wäre der Goldstone-Bericht, den ich Ende 2009 vorgestellt habe, ein völlig anderes Dokument geworden.

Dem Abschlussbericht des UN-Komitees unabhängiger Experten zufolge, das unter dem Vorsitz der New Yorker Richterin Mary McGowan Davis unsere Untersuchungen fortgesetzt hat, hat Israel große Anstrengungen unternommen, um die rund 400 Fälle von mutmaßlichem Fehlverhalten während der Operationen in Gaza aufzuklären. Die Autoritäten in Gaza (also die Hamas) hingegen haben »keinerlei Untersuchungen zu den auf die Israelis abgefeuerten Raketen und Mörsergranaten eingeleitet«.

In unserem Bericht haben wir Beweise für mutmaßliche Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit aufgeführt, die von beiden Seiten begangen wurden, von Israel wie von Hamas. Dass Hamas diese Verbrechen vorsätzlich begangen hat, steht außer Frage – schließlich waren ihre Raketen absichtlich und willkürlich auf israelische Zivilisten gerichtet.

Der Vorwurf, Israel habe vorsätzlich Zivilisten beschossen, entstand in einer Situation, in der es tote und verletzte Zivilisten gab sowie eine Beweislage, die für unsere

Untersuchungskommission keine anderen logischen Schlüsse zuließ. Einige der im Goldstone-Bericht aufgeführten Fälle, bei denen es um das Fehlverhalten einzelner Soldaten geht, wurden sowohl vom israelischen Militär als auch vom UN-Komitee unabhängiger Experten bestätigt. Doch die jüngeren Untersuchungsergebnisse zeigen auch, dass es keine offizielle israelische Politik gab, gezielt Zivilisten anzugreifen.

Im Goldstone-Bericht ging es beispielsweise um den folgenschweren Angriff auf die Familie al-Simouni, bei dem 29 Angehörige in ihrem Haus getötet wurden. Offenbar ging die Bombardierung auf eine Fehleinschätzung eines israelischen Befehlshabers zurück, der ein Satellitenfoto falsch interpretiert hatte. Gegen den israelischen Offizier, der den Luftangriff befahl, wird ermittelt. Dass es so lange dauert, ist frustrierend. Doch wenigstens ist ein angemessenes Verfahren in Gang gekommen. Ich bin überzeugt, dass Israel, sollte der Offizier tatsächlich fahrlässig gehandelt haben, die richtigen Maßnahmen ergreifen wird. Ich habe immer gesagt, der Sinn solcher Untersuchungen besteht darin, diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen, die gegen das Recht verstoßen haben, nicht darin, schwierige militärische Entscheidungen im Rückblick zu beurteilen.

Dass Israel den Vorwürfen nachgeht, begrüße ich. Zugleich teile ich die Sorge, die auch in dem McGowan-Davis-Bericht anklingt, dass bisher nur wenige der israelischen Ermittlungen abgeschlossen wurden. Ich glaube zudem, dass die Aufklärung öffentlich stattfinden sollte. Die Beweise der Israelis, die seit der Veröffentlichung unseres Berichts aufgetaucht sind, stellen nicht in Abrede, dass Zivilisten ums Leben gekommen sind. Ich bedaure, dass diese Beweise unserer Untersuchungskommission nicht zur Verfügung standen. Sie hätten die Umstände erhellen können, unter denen Zivilisten attackiert wurden. Das hätte wohl auch unsere Bewertungen über Vorsatz und das Vorliegen von Kriegsverbrechen beeinflusst.

Wir konnten wegen Israels mangelnder Kooperationsbereitschaft nicht abschließend klären, wie viele der getöteten Palästinenser Zivilisten und wie viele Kämpfer waren. Die Zahlen des israelischen Militärs fallen ähnlich aus wie diejenigen, die Hamas vor Kurzem bekannt gegeben hat (obwohl Hamas gute Gründe hätte, bei der Zahl der Kämpfer zu übertreiben).

Wie gesagt, ich hätte die Kooperation der Israelis begrüßt. Es lag nicht in der Absicht des Goldstone-Berichts, vorgefasste Urteile über Israel zu bestätigen. Ich habe vielmehr darauf gedrängt, dass das ursprüngliche Mandat des UN-Menschenrechtsrats, der für seine Israel-kritische Haltung bekannt ist, geändert wurde. Ich habe immer betont, dass Israel wie jede andere Nation das Recht und die Pflicht hat, sich und seine Bevölkerung gegen innere und äußere Aggressoren zu verteidigen. Viel zu selten wird anerkannt, dass mit dem Goldstone-Bericht erstmals illegale Terror-Akte von Hamas untersucht und von den Vereinten Nationen verurteilt wurden. Ich hatte gehofft, dass unsere Untersuchung des Gaza-Konflikts eine neue Ära einläuten würde, eine Ära der Unparteilichkeit im traditionell Israel-kritischen UN-Menschenrechtsrat.

Manch einer hat moniert, unser Vorgehen entspreche nicht juristischen Standards. Um es deutlich zu sagen: Unsere Mission war nie juristisch oder quasijuristisch. Wir haben keine individuellen Straftaten in Israel, Gaza oder im Westjordanland untersucht. Wir haben lediglich Empfehlungen gegeben auf Grundlage der Indizien, die uns vorlagen – die leider keine Informationen der israelischen Behörden umfassten. Unsere wichtigste Empfehlung lautete, jede der Kriegsparteien solle die in unserem Bericht erwähnten Vorfälle in einem transparenten Verfahren untersuchen. McGowan Davis kommt zu dem Schluss, dass Israel dies getan habe. Hamas hingegen habe nichts dergleichen unternommen.

Gelegentlich wurde kritisiert, es sei absurd gewesen, von Hamas Aufklärung zu erwarten, von einer Organisation also, die sich die Zerstörung des israelischen Staates zum Ziel gesetzt hat. Mag sein, dass diese Hoffnung unrealistisch war. Ich hoffte, Hamas würde die Vorwürfe aufklären, wenn Israel mit gutem Beispiel voranginge. Zumindest hatte ich gehofft, dass Hamas angesichts der Erkenntnis, dass ihre eigenen Leute Verbrechen begangen hatten, ihre Angriffe einstellen würde. Das ist leider nicht geschehen. Auf den Süden Israels sind Hunderte Raketen und Mörsergranaten niedergegangen. Dass durch den Beschuss vergleichsweise wenige Israelis getötet wurden, mindert nicht die Schwere des Verbrechens. Der UN-Menschenrechtsrat sollte diese abscheulichen Taten aufs Schärfste verurteilen. Der Menschenrechtsrat sollte auch die unentschuld bare und kaltblütige Ermordung eines jungen israelischen Paares und seiner drei kleinen Kinder in ihren Betten verurteilen.

Dennoch – ich glaube weiterhin, dass das internationale Recht durchgesetzt und auf langwierige Gewaltkonflikte angewandt werden sollte. Der Goldstone-Bericht hat zu zahlreichen politischen Veränderungen geführt, zum Beispiel zu neuen Regeln für die israelischen Streitkräfte bei Häuserkämpfen und zu Einschränkungen beim Einsatz von weißem Phosphor in zivil bewohnten Gegenden. Die Palästinensische Autonomiebehörde hat eine unabhängige Untersuchungskommission eingesetzt, die den Vorwürfen von Menschenrechtsverletzungen nachgehen soll – Ermordung, Folter, widerrechtliche Verhaftung vor allem von Hamas-Angehörigen durch Fatah-Leute im Westjordanland. Die meisten der Vorwürfe haben sich bei näherer Untersuchung bestätigt. Leider hat Hamas in Gaza keine vergleichbaren Schritte unternommen.

Mit anderen Worten: Das Kriegsvölkerrecht gilt ebenso für nicht staatliche Akteure wie Hamas wie für reguläre Streitkräfte. Dass nicht staatliche Akteure diese Prinzipien respektieren und Verstöße geahndet werden, ist eine der wichtigsten Herausforderungen für das Kriegsvölkerrecht. Nur wenn wir von allen am Konflikt beteiligten Parteien die Einhaltung dieser Standards verlangen, können wir Zivilisten schützen, die unverschuldet in kriegerische Konflikte geraten.

*Richard Goldstone war Verfassungsrichter in Südafrika und Chefankläger des Jugoslawien-Tribunals. 2009 leitete er die UN-Ermittlungen zum Gazakrieg*

*Aus dem Englischen von Luisa Seeling*

**COPYRIGHT:** ZEIT ONLINE

**ADRESSE:** <http://www.zeit.de/2011/15/P-Nahost-Israel>